

Bernard le Godais

Erinnerungen am 100. Geburtstag von Bernard Le Godais am 17. Mai 2018 in Sandbostel.

Am 19. April 1945, 10 Tage vor der Befreiung des Lagers Sandbostel, sind die Engländer nach Sittensen gekommen. Schwere Panzer rollten an unserem Haus vorbei. Alles vibrierte. Wir Kinder saßen mit den Frauen im Keller, schauten durch die Kellerluken und hatten schreckliche Angst. Ich war 6 ½ Jahre alt.

Am Tag danach kamen britische Soldaten, durchsuchten Haus für Haus nach Waffen und Soldaten. Als sie in unsere Stube kamen, sahen sie drei Bilder nebeneinander, die hatte unsere Mutter da aufgehängt,

- zwei Bilder von den Brüdern meiner Mutter und
- ein Bild vom Bruder meines Vaters,

drei Soldatenbilder, Soldaten in Uniform. Der englische Soldat stellte sich vor die Bilder und sagte: „Alles Nazis!“ Meine Mutter sagte: „Alle tot!“

Jeden Tag hatte es neue Schreckensnachrichten gegeben, jeden Tag. Das Kriegsende habe ich als Kind als ein Gefühl großer Erleichterung in Erinnerung.

Das Schlagwort Nr. 1 damals war: „Nie wieder Krieg!“ Nie wieder Krieg! Das hat auch uns Kindern unmittelbar eingeleuchtet.

„Nie wieder Krieg!“ das war die eindringliche Botschaft von Bernard le Godais, dem ehemaligen französischen Gefangenen im Lager Sandbostel. „So etwas Schreckliches darf es nie wieder in Europa geben!“ So hat er uns beschworen. Ich habe diese Botschaft in meinem Leben von niemandem so eindringlich sagen hören wie von Bernard.

Ist es Zufall, dass heute wieder ein Franzose ein einiges Europa beschwört?

Bernard erzählte uns von den letzten Stunden im Lager, als die Bewacher sich nach und nach absetzten. Einer der Bewacher übergab ihm seine Pistole. Unglaublich: Der Bewacher übergibt dem Gefangenen seine Waffe, bevor er sich absetzt. Und warum tut er das? Weil er ihm vertraut.

Bernard hatte sich in der kurzen Zeit in Sandbostel offenbar solches Vertrauen erworben u.a. durch seine Art, wie er z.B. die Toten beerdigt hatte. Er hat sich bemüht, das mit einem Minimum an Würde möglich zu machen.

Sie haben an den Gräbern gestanden, so hat er erzählt. Karren voller Toter hatten sie zu den Gruben gebracht, so Bernard, und

- Christen haben ein christliches Gebet,
- Juden ein jüdisches,
- Orthodoxe ein orthodoxes Gebet ,
- Muslime ein islamisches Gebet gesprochen.

Sie sollten alle – egal welcher Konfession oder Religion sie angehörten – sie sollten alle nicht ohne Gebet der Erde übergeben werden. So Bernard.

Bernard war ein frommer Katholik mit einem ganz großen Herzen.

Bernard wollte Versöhnung. Er war kein Rechthaber, von ihm hast du keinen giftigen Kommentar gehört – wohl einen traurigen oder wütenden - aber nie einen giftigen. Er wollte ein neues Europa: Ein Europa der Versöhnten.

Und es war sein ausdrücklicher Wunsch, dass es hier in Sandbostel nicht nur einen Museumsbetrieb geben sollte, nein, es sollte auch Projekte geben, die spirituelle Ziele verfolgen, um Menschen für ein neues Europa zu begeistern. Er wollte Herzen gewinnen für Europa

Noch einmal: Es ging ihm bei Europa nicht zuerst um Geld oder um die Wirtschaft. Es ging ihm um die Herzen.

Horst Rademacher und ich haben über 50 Besuche gemacht, nachdem wir von der niedersächsischen Landesregierung den Auftrag bekommen hatten, den Krieg der Worte um Sandbostel zu beenden.

Schon bald hatten wir erfahren, wie vermint das Klima in Sandbostel war, wie emotional vermint.

Und immer wieder einmal war in den vielen Gesprächen ein Name aufgetaucht, der Name eines Gefangenen in Sandbostel, der noch lebte, und dessen Name von allen Streitenden mit Respekt genannt wurde, von allen Streitenden respektiert: Bernard le Godais. Wir haben ihn eingeladen und gebeten, uns bei der Aufgabe zu helfen, bei der Aufgabe, Sandbostel zu „entminen“.

Er war hoch in den 80-ern – aber er kam umgehend. Wir haben verschiedene Gespräche geführt und dann alle Beteiligten eingeladen zu einem Treffen in das Gemeindehaus in Selsingen. Das war 2004. Da saßen wir nun in einem Kreis. Die Stimmung war angespannt. Da war kein Lachen. Da war kaum ein Lächeln. Es hatte üble Verleumdungen gegeben. „Kommunisten“ war der Vorwurf auf der einen Seite, „Nazis“ war der Vorwurf auf der anderen Seite.

Am Ende war tiefes Misstrauen.

Da saßen wir nun also im Kreis. Nach einiger Zeit übernahm Bernard wie selbstverständlich die Leitung des Gesprächskreises. Er bat uns aufzustehen. Wir standen auf.

„Jetzt fasst euch alle an.“

Da standen wir wie die Schüler, die dem Wort ihres Lehrers gehorchten. Zögernd ging es, das Händereichen, vor allem, wenn Leute nebeneinander standen, die sonst nicht mehr miteinander geredet haben. Und Bernard weiter: „Jetzt schaut euch an, alle miteinander!“

Und als das geschah, sagte er uns eindringlich: „So etwas darf es nie wieder geben, dass Menschen in Europa einander hassen und einander Feind sind. So etwas darf es nie wieder geben!“

Wir standen da wie die Schüler, die eines wussten: Der Lehrer hat Recht! Niemand wagte ein Wort des Widerspruchs.

Ich war mit Horst Rademacher hinterher einer Meinung: „Diese Geste war der Anfang einer neuen Zeit in Sandbostel.“

Ein letztes Bild:

Wir standen mit Bernard auf dem großen Friedhof in Sandbostel. Ich glaube, wir hatten einen Kranz niedergelegt, Aber so genau weiß ich das nicht mehr. Eines aber weiß ich:

Als wir so dastanden, sagte Bernard unvermittelt zu mir: „Jetzt sprich ein Gebet!“

Das ganze Gebet weiß ich nicht mehr. Den Anfang aber des Gebetes, den weiß ich noch, weil ich ein Psalmwort zitiert habe. Und dieses Psalmwort, das wir 2004 auf dem großen Friedhof mit Bernard zusammen gebetet haben, das will ich heute neu sagen:

„Herr Gott, du bist unsere Zuflucht für und für. Ehe denn die Berge wurden und die Erde und die Welt geschaffen wurde, bist du Gott, von Ewigkeit zu Ewigkeit.“
(Psalm 90, 1-2)

Und dann haben wir das Vaterunser miteinander gebetet. Wie gesagt: Bernard war ein frommer Katholik. Ich lade euch ein, im Gedenken an Bernard auch dies Gebet aller Christen mit mir zu sprechen. Es war sein Gebet und es ist unser Gebet. Wir beten:

Vater unser im Himmel...

So erbitten wir den Segen Gottes für dies Haus, das den Namen von Bernard tragen soll.

Wir erbitten den Segen Gottes für alle Versöhnungsarbeit, die hier in Sandbostel geschieht.

Wir erbitten den Segen Gottes für Andreas Ehresmann und für alle, die mit ihm zusammen arbeiten.

Christus mansionem benedicat. C – M – B (= Christus segne diese Herberge): so schreiben es die katholischen Sternsinger Anfang Januar über die Hauseingänge. Christus segne diese Herberge.

- So segne Gott dies Haus und alle, die hier arbeiten,
- so segne Gott alle, die sich an diesem Ort erinnern lassen an die Gräuel einer schrecklichen Ideologie,
- so segne Gott unser zerbrechliches Europa,
- so segne uns alle der allmächtige und barmherzige Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist.
Amen